Powidltascherl

SdJ-Infobrief

Ausgabe 2022/ 3

In dieser Ausgabe:

Zeltlager Gaithal 2022	2
Die Bundesjugendleiterin zum Jacobitreffen der Böhmerwäldler	3-4
Versöhnungsmarsch Brünn 2022	5-6
Wir laden zum gemeinsamen Besuch im Sudetendeutschen Museum ein!	6
Davčis Welt (Teil 12)	7-9
Traditionsfahne der SdJ an das Sudetendeutsche Museum übergeben	10
Tradition als Trend	11
Dein Lächeln hat mir gefehlt	12-13
Terminübersicht	14

Liebe Freundinnen und Freunde der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.,

der Krieg in der Ukraine, die globale Klimakrise, Hungersnöte, die Coronapandemie, Inflation, Energiekrise, Flucht und Vertreibung auf der ganzen Welt, das zunehmende Erstarken extremer sowie eskalierender Politik in Europa und der Welt: Sehr viele Menschen, mit denen ich in den vergangenen Wochen und Monaten gesprochen habe, sind sich in einer Sache sicher. Die sich sowieso ständig verändernde Welt ist aktuell ständig im Ausnahmezustand und Sorgen begleiten den Alltag vieler Menschen. Menschlich ist es zunächst nachvollziehbar, wenn viele müde sind, sich in Solidarität zu üben, Einschränkungen zu tolerieren oder zu bemerken, dass die globalen Ressourcen nicht ausreichen, um den Luxus der letzten Jahrzehnte aufrechtzuerhalten. Es gibt auch berechtigte Kritikpunkte am momentanen politischen Kurs, insbesondere wenn die (berufliche) Existenz daran hängt. Aber ich persönlich möchte niemals eine „T-Shirt-warme“ Wohnung im Winter gegen Tote in der Ukraine eintauschen. Unter dem Strich würde es darauf hinauslaufen, wenn man mancher moralischen Bankrotterklärung im Bundestag so zuhört. Es wird eben nicht ohne persönlichen Verzicht an der einen oder anderen Stelle gehen!

Möglicherweise müssen wir uns als Gesellschaft aber auch grundlegend verändern, um die oben genannten Krisen gut überstehen zu können. In der westlichen Welt hat sich der Individualismus, der Konsum und das wachsende Bedürfnis nach Selbstverwirklichung und Egozentrismus mehr und mehr ausgebreitet. Dabei wird das Einstehen für andere und das hohe Gut der Gemeinschaft mit steigender Tendenz außer Acht gelassen. Und doch ist es genau das, was uns als Gesellschaft im Kern zusammenhält. Die SdJ – Jugend für Mitteleuropa möchte aber weiterhin die Gemeinschaft, das Miteinander, das Denken und Planen für die Zukunft, das Verständnis für den anderen fördern und einfordern, sei es für und mit unseren Mitgliedsgruppen oder für und mit unseren tschechischen und europäischen Freundinnen und Freunden. Nur in der Gemeinschaft können Krisen gelöst werden. Ich wünsche euch gerade in solchen Zeiten viel Freude beim Lesen.

Herzliche Grüße

Mario Hierhager

Zeltlager Gaisthal 2022

„Die BetreuerInnen konnten uns aber alle mit ihrem vorbereiteten Programm begeistern.“

„Zum täglichen Ritual gehörte aber auch die Morgen- und Abendfeier am Zeltplatz mit gemeinsam gesungenen Liedern..“

Dieses Jahr konnte endlich nach zwei Jahren wieder das deutsch-tschechische Zeltlager in Gaisthal stattfinden. Anders als gewohnt, durften dieses Mal alle im Alter von 10 bis 17 Jahren teilnehmen. Am 31. Juli ging es los. Wir wurden sehr herzlich von den BetreuerInnen empfangen. Nach der Zuteilung zu den Zelten, vertraut machen mit dem Zeltplatz und den örtlichen Begebenheiten, haben wir schon die ersten Kontakte geknüpft.

Als alle dann da waren, wurde uns das diesjährige Thema des Zeltlagers „Die Industrialisierung“ vorgestellt. Unter diesem Thema konnten wir uns nur sehr schwer etwas vorstellen und waren gespannt, was da auf uns zukommen würde. Die BetreuerInnen konnten uns aber alle mit ihrem vorbereiteten Programm begeistern. Dazu zählten unter anderem ein Postenlauf, Aktionsspiele zur Gruppenzusammenführung, Wasserspiele, denn es war an manchen Tagen sehr heiß, sportlichen sowie geistigen Spielen, Gruppen-

Wasserspiele bei sommerlichen Temperaturen.

und Einzelaufgaben, Mädels/ Jungsnachmittag, Übernachtung im Wald, Ausflüge nach Cham und Furth im Wald, und, und, und. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön für die Vorbereitung und Durchführung der tollen Aktionen!!! Zum täglichen Ritual gehörte aber auch die Morgen- und Abendfeier am Zeltplatz mit gemeinsam gesungenen Liedern. Nichtsdestotrotz kam die Zeit zur freien Verfügung auch nicht zu kurz. Dabei wurden die neu geknüpften Kontakte intensiviert. Für mich waren diese zwei Wochen eine wunderschöne und unvergessliche Zeit, mit vielen neu gewonnenen Freunden, neuen Erfahrungen und ein paar erlernten tschechischen Sprachkenntnissen.

Bedanken möchte ich mich, im Namen aller TeilnehmerInnen, bei allen Menschen, die zum Gelingen dieses tollen Events beigetragen haben: Den Organisatoren, den BetreuerInnen und auch beim Küchenteam, das es geschafft hat, für uns alle, auf einer Reise durch Europa, viele Gerichte so zuzubereiten, dass es allen sehr gut geschmeckt hat!!!!

DANKESCHÖN ! ! !

Felicitas Nader

Internationale Küche beim Zeltlager. Fotos: MOG –Mit ohne Grenzen e.V.

Die Bundesjugendleiterin zum Jacobitreffen der Böhmerwäldler

„Menschen nicht nach Sprache oder Herkunft zu beurteilen, jedem eine Chance zu geben – und Krieg und Vertreibung zu verurteilen.“

Liebe Böhmerwäldlerinnen und Böhmerwäldler, liebe Freunde!

Ich freue mich, dass wir uns heute hier treffen. – Für viele mag diese eine Floskel sein; für mich nicht.

Ich bin seit jüngster Kindheit regelmäßig hier in Lackenhäuser: im Webingerhaus, am Mahnmal und auf dem Dreisessel. Meine Eltern, meine Großeltern und viele Freunde und Verwandte haben diesen Orten eine besondere Bedeutung gegeben: Hier wurde der verlorenen Heimat gedacht.

Im ersten Moment mag dies vielleicht komisch klingen. Denn ICH habe gar keine Heimat verloren. Ich bin in Bayern geboren worden. Aber ich habe quasi mit der Muttermilch die Erzählungen über den Böhmerwald, die Schrecken an die Vertreibung und die Erinnerung an die Jugendarbeit nach dem Krieg in der Fremde aufgesogen. Das hat mich geprägt. Menschen nicht nach Sprache oder Herkunft zu beurteilen, jedem eine Chance zu geben – und Krieg und Vertreibung zu verurteilen. Es gibt keinen Grund für einen Krieg – und es gibt keinen Rechtfertigungsgrund für Vertreibung.

„Immer wieder geht mir jetzt durch den Kopf, was meine Vorfahren wohl alles erleben mussten.“

Elisabeth Januschko bei ihrer Rede beim Mahnmal der Böhmerwäldler. Fotos: Hans.

Vertreibung darf nie wieder passieren – mit einer solchen Aussage hätte ich vor Jahren das Mantra so vieler Redenden bei Vertriebenentreffen wiederholt. Ohne aktuellen Bezug, nur rückblickend. Wenn ich mich heute gegen Vertreibung ausspreche, dann ist dies näher an uns dran, als in den Jahrzehnten zuvor. Zuerst die Flüchtlingswelle aus Afrika – für viele emotional noch sehr weit weg; und jetzt die Geflüchteten aus der Ukraine – nun werden plötzlich die Erinnerungen meiner Großeltern wieder lebendig, die Erzählungen vom Transport in überfüllten Eisenbahnwaggons und die Ankunft in einer für sie fremden Heimat.

Als Kind haben mich die Reden beim Jakobitreffen und beim Bundestreffen in Passau oft gelangweilt. Es war alles so weit weg und irrelevant für mich. Und jetzt ist es da! Leider! Jetzt vergeht kein Tag ohne Bilder des Krieges und ohne Berichte über Vertreibungen – mit allen Auswüchsen: Gewaltexzesse, willkürliche Tötungen und Vergewaltigungen. Immer wieder geht mir jetzt durch den Kopf,

was meine Vorfahren wohl alles erleben mussten.

Ich bin mir sicher, dass meine Vorfahren und Verwandten uns nicht die ganzen Schrecken von Krieg und Vertreibung erzählt haben. Über meinem Opa aus Michetschlag weiß ich, dass er nach Kriegsende zu Fuß von der Ostfront bis nach Süddeutschland gelaufen ist – er war immer nachts unterwegs, weil er Angst hatte, erwischt und erschossen zu werden. Die Verwandten aus dem Raum Krummau, welche die Auswüchse vor und bei der Vertreibung erleben mussten, haben nie viel über persönliche Gewalterlebnisse erzählt. Sei es aus Scham oder als ein Weg zur Vergangenheitsbewältigung. Ich weiß es nicht!

Ich bin aber froh, dass ich im Bewusstsein meiner Familiengeschichte aufgewachsen bin. Ich weiß, dass es bei der Vertreibung meiner Vorfahren nicht DIE Tschechen waren, so wie es bei den Gewaltexzessen in der Ukraine nicht DIE Russen sind. Solche Verallgemeinerungen führen nur zu neuem Hass – so wie meine Vorfahren den verallgemeinerten Hass gegen DIE Deutschen zu spüren bekommen haben.

Soweit zur grauen Theorie – oder besser gesagt: zur grausamen Theorie.

Und was bleibt Positives nach Jahrzehnten von Bundes- und Jacobi-Treffen? Ich habe in Passau, im Webingerhaus in Lackenhäuser und auf dem Dreisessel auch sehr viel Schönes erlebt: die Liebe zur Musik wurden mir von meinen Eltern in die Wiege gelegt und dort bei den Veranstaltungen der Böhmerwäldler zelebriert. Die Böhmerwäldler Festtagstracht war mein Begleiter bei unzähligen gemeinsamen Veranstaltungen. Die Musik und der Umgang mit Menschen werden meine tägliche Arbeit prägen.

Der Umgang mit Menschen – das Treffen mit Freunden, die mir lieb sind. Das ist Jacobi, dafür steht das Webingerhaus. Daher bin ich froh, dass nach der Pandemie nun wieder ein Treffen möglich ist. Lasst uns reden, singen und tanzen – so wie früher! Auch dafür bin ich im März 2018 als Bundesjugendleiterin angetreten. Denn ohne Geselligkeit wären weder der Heimatverband der Böhmerwäldler noch die Böhmerwaldjugend bis heute lebendig geblieben.

(Es gilt das gesprochene Wort)

„Die Böhmerwäldler Festtagstracht war mein Begleiter bei unzähligen gemeinsamen Veranstaltungen.“

„Denn ohne Geselligkeit wäre die Böhmerwaldjugend bis heute nicht lebendig geblieben.“

Der gemischte Chor der Böhmerwaldjugend.

Versöhnungsmarsch Brünn 2022

„Insgesamt waren es sehr bewegende, interessante und auch lustige Momente, die diese Fahrt auszeichneten.“

„Ich kann nur allen Powidlfreunden empfehlen dieses Ereignis auch selbst mal mitzuerleben, es ist eine Bereicherung für einen selbst!“

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft Bayern organisierte auch dieses Jahr eine 4-tägige Fahrt in die mährische Hauptstadt Brünn. Das bewegendste Highlight für mich war natürlich der Versöhnungsmarsch, an dem ich selbst zum ersten Mal teilgenommen habe.

In entgegengesetzter Richtung von der Gedenkstätte Pohrlitz aus marschierten wir 32 km lang, bei ca. 38° Hitze, nach Brünn.

Das war schon eine körperliche Herausforderung und auch wenn ich nur einen Teil der Strecke geschafft habe, konnte ich mir schon so ungefähr vorstellen, welche Qualen damals die Frauen und Kinder erdulden mussten, vor allem ohne Essen und Trinken und ein Marsch ins Ungewisse.

Ich dachte auch an meinen Vater, der selbst mit 13 Jahren den Todesmarsch in Postelberg gehen musste und viele seiner Kameraden damals verlor.

Trotz dieser traurigen und bewegenden Momente hat es mich gefreut, dass wir eine sehr gemischte Truppe aus Jung und Alt, aus Tschechen und Deutschen waren. Es fanden sich auch immer wieder kleine interessante und aufschlussreiche Gesprächsgruppen zusammen.

Kerzen werden bei der Gedenktafel niedergelegt. Foto: Unfug.

Nach einem anstrengenden Tag erreichten alle Teilnehmer Brünn und dort fand im Garten der Abtei am Mendel Platz die Schlussveranstaltung statt.

Nach den politischen Aussagen wurden noch Kerzen verteilt, die wir an der Gedenktafel abstellten und zum Abschlusskreis übergingen.

Anschließend konnten wir uns diverse Ausstellungen ansehen, oder uns von mitangereisten Brünnern auf Spurensuche und Kindheitserinnerungen begeben.

Dieses Jahr stand im Übrigen unter dem Motto „200 Jahre Johann Gregor Mendel“, zu dessen Ehre einige Veranstaltungen stattfanden, die auch wir genießen durften.

Am Sonntag z.B. ein Festgottesdienst mit Chor und Orchester, sowie am Spätnachmittag eine deutsch-tschechische Podiumsdiskussion zum Thema „kulturelles Erbe“, welche von einem Kammerorchester umrahmt wurde.

Außerdem besuchten wir noch Austerlitz,

Schauplatz europäischer Geschichte. Napoleon stand hier den kaiserlichen Truppen aus Wien und St. Petersburg gegenüber.

Insgesamt waren es sehr bewegende, interessante und auch lustige Momente, die diese Fahrt auszeichneten. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und ich hoffe, sie auch wieder zu treffen.

Ich kann nur allen Powidlfreunden empfehlen dieses Ereignis auch selbst mal mitzuerleben, es ist eine Bereicherung für einen selbst!

Birgit Unfug

Wir laden zum gemeinsamen Besuch im Sudetendeutschen Museum ein!

Die SdJ lädt zu einem gemeinsamen Besuch im Sudetendeutschen Museum in München ein. Am Samstag, 12. November um 15 Uhr wollen wir unsere sudetendeutschen Wurzeln erkunden. Anschließend besteht die Möglichkeit, am internationalen Tanztreffen der Böhmerwald Sing– und Volkstanzgruppe München teilzunehmen.

Wir bitten um Anmeldung an info@sdj-online.de bis zum 25. Oktober mit folgenden Angaben:

- Teilnahme am Museumsbesuch (Eintritt frei)
- Teilnahme am Tanzfest (Eintritt frei)
- Ggf. gewünschte Übernachtungsmöglichkeit

Wir freuen uns auf euch!

Weiter Infos zum Sudetendeutschen Museum:

Davčis Welt (Teil 12)

Servus, Ahoj und Привіт, liebe Powidlleser, Freunde und Menschen von nah und fern! Es ist Herbst geworden, die Blätter sind schön bunt, fallen herab und die Tage werden leider wieder kürzer und es wird kälter. Hoffentlich nicht zu kalt über den Winter, denn ich möchte unbedingt Energie sparen. Das ist nämlich gut für die Umwelt und außerdem brauchen wir dann nicht so viel Gas und Öl kaufen von Leuten, die bei ihnen zu Hause die Menschen so furchtbar schlecht behandeln. Ich verstehe das einfach nicht, dadurch dass sie das alles in alle Welt verkaufen, sind sie so reich und trotzdem lassen sie die Menschen in Armut und nehmen ihnen dann auch noch die Freiheit und alle Rechte weg. Stattdessen aber wollen sie in der Welt gut dastehen und zum Beispiel durch eine Fußballweltmeisterschaft glänzen. Das könnten sie aber viel einfacher und billiger haben, wenn die Menschen dort sagen würden, dass es dort schön ist und sie gerne dort leben, dann könnte das auch der Rest der Erde so sehen.

Der Sommer liegt hinter uns und ich habe ihn sehr genossen. Erst hatten wir ja noch Schule, aber nach Pfingsten ist da nicht mehr so viel zu lernen, dafür schöne Sachen wie zum Beispiel Wandertag oder Schulfest. Das geht jetzt alles nach der langen Zeit der Pandemie wieder. Am Ende vom Schuljahr haben ich auch ein Zeugnis bekommen und ich bin sehr zufrieden damit. Nun ja, Kunst und Werken war jetzt nicht soooo toll, aber der Papa meint, das ist seine Schuld oder zumindest die von etwas, das er Genetik nennt. Vielleicht sollte ich es in Zukunft so machen wie er und nur noch Sachen zur Benotung abgeben, die mein Onkel Michael gemacht hat, die sind einfach besser. Und wir sind zum ersten Mal seit Corona in den Urlaub gefahren! Weil wir so lange nicht waren und Mama und Papa total urlaubsreif gewirkt haben, deswegen haben wir dann gleich zwei auf einmal gemacht. Zuerst sind wir nach Italien ans Meer gefahren. Dort haben wir gebadet, sind in

„Außerdem brauchen wir dann nicht so viel Gas und Öl kaufen von Leuten, die bei ihnen zu Hause die Menschen so furchtbar schlecht behandeln.“

„Nun ja, Kunst und Werken war jetzt nicht soooo toll, aber der Papa meint, das ist seine Schuld oder zumindest die von etwas, das er Genetik nennt.“

„Die beiden Sprachen sind ja sehr ähnlich und verwandt, genauso wie die Menschen dort.“

„Sprechen kann ich ja wie kein Zweiter, manche sagen sogar viel zu gut und zu viel.“

der Sonne am Strand gelegen, haben uns im Sand eingebuddelt und haben viel Pizza und die Mama sehr viel Fisch gegessen. Ich habe sogar Postkarten geschrieben. Wegen seiner Erfahrung aus seiner Kindheit meinte der Papa, dass die wohl erst an Weihnachten ankommen werden, aber die sind dann doch Anfang Oktober angekommen. Nachdem wir trotz viel Sonnencreme doch ein bissl Sonnenbrand hatten, sind wir nach fünf Tagen in Cavallino weitergefahren und sind auf dem halben Weg nach Hause noch drei Tage in Wagrain in Österreich geblieben. Dort ist ein tolles Hotel, wo wir schon mal waren als ich noch ganz klein war. Toller Pool (ich durfte leider nicht in den neuen Infinity Pool, da dürfen blöderweise nur die Erwachsenen hin), tolle Berge, tolles Essen. Wir haben es uns im Urlaub so gut gehen lassen, dass war wunderschön aber auch nötig, denn bald nach unserer Heimkehr ging auch schon wieder die Schule los.

Ich bin ja jetzt in der 3. Klasse! Da ändert sich ja echt total viel. Wir haben eine neue Klassenlehrerin, die ist sehr nett. Außerdem haben wir jetzt sogar Englisch. Das macht die Frau Y. und die verlangt schon viel von uns, denn die macht den Unterricht komplett auf Englisch. Der Papa meint, dass muss auch so sein, aber es kann sein, dass nicht alle alles verstehen. Aber dafür gibt’s ja auch Apps, die bei uns in der Schule gerade viel benutzt werden. Wir haben nämlich in der 2 Klassen schon zwei und jetzt zum Beginn der 3. Klasse nochmal zwei neue ukrainische Mitschülerinnen bekommen. Die können leider natürlich noch nicht viel Deutsch und deswegen muss Frau Z. oft eine Übersetzungsapp benutzen. Manchmal helfen der Dimitri und ich mit, weil der Dimitri daheim ja Russisch spricht und ich von der Oma Lidi auch schon viel Russisch gelernt habe und die Mädchen aus der Ukraine eben auch Russisch können. Die beiden Sprachen sind ja sehr ähnlich und verwandt, genauso wie die Menschen dort. Deswegen finde ich es umso schlimmer, dass der gemeine Herr Putin die Menschen gegeneinander aufhetzt und in den Krieg zwingt, nur weil er nur an sich selbst und seine Macht denkt. Wir werden bald auch Klassensprecher wählen und

Davci mit seiner Familie im Urlaub. Fotos: Polierer.

„Also habe ich den Text der englischen Hymne, die ich dann in Dauerschleife geträllert habe, von „Queen“ zu „King“ geändert.“

„Neben Flaggen, Wappen und Hymnen ist nämlich meine Powidlkolumne mein liebstes Hobby!“

deswegen im Heimat- und Sachkundeunterricht genau lernen, wie man wählt und wie Wahlen abzulaufen haben. Auch ohne dass wir das bis jetzt genau durchgenommen haben, weiß ich, dass es nicht so laufen darf wir in der Ostukraine. Dort mussten Menschen in Anwesenheit eines Beamten und eines bewaffneten Soldaten ihre Stimme in einen Glaskasten werfen. Jeder konnte sehen, was angekreuzt wurde und sie wurden dabei bedroht so zu stimmen, wie Beamter und Soldat das wollten. Bei uns sind Abstimmungen frei und geheim, nur dann kann man dem Ergebnis vertrauen. Das da war keine Abstimmung, das war Betrug. Und trotzdem gibt es sogar bei uns noch Leute, die eher dem Herrn Putin glauben. Vielleicht sollte Frau Z. am Nachmittag Nachhilfestunden bei uns im Klassenzimmer für Erwachsene anbieten. Vielleicht kandidiere ich ja dann als Klassensprecher, sprechen kann ich ja wie kein Zweiter, manche sagen sogar viel zu gut und zu viel. Das wäre schon meine zweite Aufgabe in der Klasse, denn der auswählte Blumengießer bin ich nämlich auch schon. Ich gehe ja sehr gerne in die Schule, wenn ich nicht Politiker werde oder Sänger, dann könnte ich mir auch gut vorstellen Lehrer zu werden. Zum Beispiel in der Grundschule, da fehlen die Lehrer ja an allen Ecken. Der Oberlehrer Professor Piazolo und sein Chef der Oberoberlehrer Doktor Söder sagen zwar, dass alles super und extrem stabil ist, aber ich glaube, dass die zwei schon sehr lange nicht mehr in der Schule, aber große Fans von Pippi Langstrumpf sind. Und so machen die zwei es wie sie: „2 x 3 macht 4, widdewiddewitt und Drei macht Neune !! Ich mach' mir die Welt widdewidde wie sie mir gefällt ...“

Vielleicht wäre es besser, wenn die Leute einfach mehr singen würden, ich mach das ja so gerne. Zur Zeit singe ich total viele Nationalhymnen, weil mich die und ihre Geschichte total interessieren. Außerdem gibt es da so schöne Melodien. Zum Beispiel die tschechische , die italienische, die französische, die sowjetische und sogar die der DDR. Die DDR hatte eine tolle Hymne, war aber ein blödes Land, dass es jetzt zum Glück schon seit 32 Jahren nicht mehr gibt. So eine krass lange Zeit, die ich mir überhaupt nicht vorstellen kann. Allerdings nicht so lang wie die 96 Jahre, die die Queen Elisabeth gelebt hat, die war sogar noch 6 Jahre älter als meine Oma-Tante Heli, deren Geburtstag wir im Sommer groß gefeiert haben. Aber jetzt ist die Königin leider gestorben, der Herr Gorbatschow in Russland leider auch, der war aber auch schon über 90. Also habe ich gleich den Text der englischen Hymne, die ich dann in Dauerschleife geträllert habe, von „Queen“ zu „King“ geändert, genauso wie es halt jetzt richtig ist. Der neue König Charles III. ist schon recht sympathisch und nett, aber so lange wie seine Mama wird er den Beruf nicht haben. Trotzdem: „God save the king!“

Wenn es jetzt dann zu regnen aufhört, dann gehe ich raus um im bunten Laub zu spielen. Dann überlege ich mir schon mal, was ich Euch beim nächsten Mal so alles berichten kann, neben Flaggen, Wappen und Hymnen ist nämlich meine Powidlkolumne mein liebstes Hobby! Pfiat Eich, na shledanou und пока! Euer Davči

Traditionsfahne der SdJ an das Sudetendeutsche Museum übergeben

„Die Traditionsfahne wurde der neugegründeten SdJ anno 1950 vom damaligen Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe ausgehändigt.“

„Wir freuen uns, dass wir dort unsere Fahne, dank der fachmännischen Restaurierung, bestaunen können.“

Anlässlich des Museumsfestes des Sudetendeutschen Museums übergab die Sudetendeutsche Jugend – Jugend für Mitteleuropa e.V. ihre über 70 Jahre alte Traditionsfahne an den Direktor Stefan Planker. Seit geraumer Zeit wurde die Fahne vom Sammlungsleiter Klaus Mohr schon in Verwahrung gehalten und für die Dauerausstellung restauriert. Da die offizielle Eröffnung des Sudetendeutschen Museums inmitten der Pandemie und zu Zeiten von Lockdown und Kontaktbeschränkungen im Frühjahr 2021 nur in sehr kleinem Kreise stattfinden konnte, bot sich diese Veranstaltung und ihr feierlicher Rahmen zur offiziellen Übergabe geradezu an.

Die Traditionsfahne wurde der neugegründeten SdJ an ihrem Gründungsort Gaisthal anno 1950 vom damaligen Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe Rudolf Lodgman von Auen ausgehändigt. Seit diesem Tag war sie im Eigentum der SdJ und wurde seither auch immer bei den Fahneneinzügen am Sudetendeutschen Tag ganz an der Spitze des Zuges präsentiert. Eigentlich wäre ja der Zeltlagerplatz in Gaisthal der logische Ort der Aufbewahrung, allerdings sind einerseits die Gebäude dort für die Lagerung eines solchen historischen Artefaktes nicht geeignet und andererseits ziemlich unsichtbar für die breite Öffentlichkeit. Schließlich erfreuen sich auch Alt-SdJler aus sieben Jahrzehnten an ihrem Anblick. So lang natürlich der Gedanke sehr nahe, sie im Rahmen des neuen Museums dauerhaft der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Verschiedentlich war ein Unken zu vernehmen, die SdJ identifiziere sich nicht mehr mit ihrer alten Fahne. Nun, woher solche Gerüchte stammen, dass kann man sich ja denken, obschon es allerdings jeglicher Grundlage entbehrt. Ganz im Gegenteil, die SdJ gab ihre Traditionsfahne ja nicht aus der Hand und ihrem Eigentum, sie ist nun rechtlich ganz sauber eine Dauerleihgabe. Zu jeder Gelegenheit bei der sie von der SdJ benötigt wird, kann sie im Museum in München abgeholt und verwendet werden. Außerdem hat die SdJ natürlich ein elementares Interesse daran, dass ihre Geschichte und Entwicklung seit ihrer Gründung bis in die Gegenwart im Sudetendeutschen Museum möglichst detailliert, greifbar und offen sichtbar ist. Somit ist unsere Traditionsfahne natürlich in dem Museum am besten aufgehoben.

Wir freuen uns auf viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei unserem gemeinsamen Museumsbesuch der SdJ in München und auch darauf, dass wir dort unsere Fahne, dank der fachmännischen Restaurierung, bestaunen können.

Die Übergabe der Fahne beim feierlichen Festakt. Foto: Polierer.

Tradition als Trend?

„Das Theaterspiel hat sich bewährt, Kapitel der Geschichte und menschliche Schicksale zu erzählen.“

„Die Flammen der Kerzen flackern friedlich, während es im Raum fast dunkel ist.“

Bei der diesjährigen Kulturtagung des BdV-Landesverbandes Hessen vom 15. bis 17. Juli im Wilhelm-Kempf-Haus in Wiesbaden-Naurod drehte sich thematisch alles um Traditionen und Bräuche der Deutschen aus dem östlichen Europa und den ehemaligen Staaten der Sowjetunion.

Im Laufe des Samstags konnten die Teilnehmer die Vortragsimpulse vom Vortag in Workshops in der Praxis umsetzen. Die Ergebnisse wurden dann im Laufe des Sonntagsvormittags präsentiert.

Die Theaterwerkstatt „Zwischen Generationen und Traditionen. Theaterspiel als Brücke“ wurde geleitet von der hessischen BdV-Jugendreferentin, Autorin und Kulturschaffenden mit russlanddeutschen und finnischen Wurzeln Katharina Martin-Virolainen. „Das Theaterspiel hat sich bewährt, Kapitel der Geschichte und menschliche Schicksale zu erzählen“, so Martin-Virolainen. In ihrem Workshop setzten sich die Teilnehmer mit der Frage auseinander, wie sich persönliche Schicksale von Flucht und Vertreibung deutscher Minderheiten aus dem östlichen Europa szenisch umsetzen lassen.

Die Teilnehmenden der Kulturtagung in Wiesbaden. Foto: BdV-Landesverband Hessen e.V./ Carsten Becher.

Der zweite Workshop „Tradition hinterfragen – Tradition neu schreiben“ war als Schreibwerkstatt konzipiert und wurde von Thomas Perle geleitet. Ausgehend vom Weihnachtsfest tauschten sich die Teilnehmer in Gesprächsgruppen über Traditionen und Bräuche aus. Die eigenen familiären Erfahrungen mit Bräuchen und Festen dienten schließlich für eine Verschriftlichung einer ganz eigenen Geschichte. Eine Teilnehmerin schreibt beispielsweise:

Ich sitze mit meinen Eltern und meiner Schwester auf dem Sofa. Vor uns auf dem Tisch steht ein selbstgebundener Adventskranz. In der Luft liegt ein Hauch von Nadelduft. Die Flammen der Kerzen flackern friedlich, während es im Raum fast dunkel ist.

Ich greife nach der Röhrentrommel, die Papa mir hinhält. Elisabeth nimmt sich eine Rassel. „Welches Lied wollt ihr singen?“ Mir gefällt „Was tuat denn da Ochs im Kripperl drin“ total gut. Also singen wir zu viert das Lied und ich klopfe dazu auf der Trommel im Takt mit. Auch Elisabeth darf sich noch ein Lied wünschen. Nachdem ich die Kerze vorsichtig ausgepustet habe, breitet sich der Geruch nach verbranntem Wachs aus und ich weiß, das ist für mich Weihnachten.

BdV –Landesverband Hessen

Dein Lächeln hat mir gefehlt

„Bei einem solchen Arbeitseinsatz vor ein paar Jahren in Bilin war ich begeistert von der Zusammenarbeit mit den tschechischen Teilnehmern.“

„Er war doch sehr beeindruckt von dem fleißigen Schaffen der nicht in der Gemeinde Lebenden.“

Workcamp im Braunauer Ländchen

Der einzige Arbeitseinsatz in diesem Jahr, der gemeinsam vom Verein Omnium Cemiterium und der Sudetendeutschen Heimatpflege veranstaltet wurde, hat mich in den Nordosten von Tschechien gelockt. Genauer, es führte mich in die Sudetendeutsche Heimatlandschaft Riesengebirge.

Die Idee, die hinter solch einem Workcamp (zu Deutsch: Arbeitseinsatz) steckt, ist ein von Deutschen und Tschechen gemeinsames Wiederherstellen von Denkmälern im Besonderen auf Friedhöfen. Bei einem solchen Arbeitseinsatz vor ein paar Jahren in Bilin war ich begeistert von der Zusammenarbeit mit den tschechischen Teilnehmern. So etwas wollte ich wieder erleben und meldete mich an.

Am ersten Tag machten wir uns erst langsam mit den Örtlichkeiten am Friedhof von Merkelsdorf/Zdoňov vertraut und fingen an, Unkraut aus den Fugen der Wege zu rupfen. (→ Sudetendeutsche Zeitung 7.10.2022). Heidi sagte uns vorher immer wieder „Der Löwenzahn, der Löwenzahn. Er wächst überall“. Aber es wurde nicht nur Unkraut gezupft. Am nächsten Tag kamen Barbora Větrovská und Jakub Děd vom Verein Omnium und brachten viel Werkzeug mit. Es mangelte an nichts: Fugenkratzer, Spaten, Rechen, Wiedehopfhacke, Spaten, Eimer, Schubkarren und ein Dreibein.

Friedhofskirche in Braunau. Foto: Januschko.

Die Eröffnung des Arbeitseinsatzes oblag dem Heimatkreisbetreuer von Braunau, Erik Buchholz. Er stellte uns die Schwerpunkte des diesjährigen Einsatzes dar und sogleich suchte sich jeder die ihm zugeschnittene Tätigkeit. Einige haben die kleine Kapelle ausgekehrt und die Front neu gestrichen. Die starken Kerle haben sich darangemacht, umgefallene Grabsteine freizulegen und zu säubern. Dann wurden sie neben dem Grab gelagert und warteten auf den Einsatz des Dreibeins zum Hochheben des Grabsteines. Unter uns gab es auch künstlerisch veranlagte Menschen, die verblichene Inschriften mit Goldfarbe oder Schwarz nachgezeichnet haben. Gleich am ersten Tag besuchte uns Josef Bitnar, der Bürgermeister von Wekelsdorf/ Teplice nad Metuje. Zu dieser Gemeinde gehört auch Merkelsdorf/ Zdoňov. Er war doch sehr beeindruckt von dem fleißigen Schaffen der nicht in der Gemeinde Leben-

(Fortsetzung auf Seite 13)

„Als ein schönes Zeichen der Wertschätzung empfand ich den Korb voller Äpfel, den er uns aus seinem Garten mitbrachte.“

„Dies führte zu allgemeiner Erheiterung, da Viele das legendäre Lächeln schon kannten.“

den. Zum Dank übergab er der Gruppe Eintrittsbändchen für das bevorstehende Bergsteigerfilmfestival. Das war nicht der einzige prominente Besuch. Am nächsten Tag kam Pavel Bělobrádek zu uns auf den Friedhof. Er ist Mitglied des Parlaments der Tschechischen Republik und 2. Stellvertretender Gouverneur der Region Königgrätz/Hradec Králové. Als ein schönes Zeichen der Wertschätzung empfand ich den Korb voller Äpfel, den er uns aus seinem Garten mitbrachte.

Martin am Dreibein. Foto: Vetrovská.

Mittlerweile haben sich Barbora und Jacub die aufzurichtenden Grabsteine vorgenommen. Mit Unterstützung durch die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Christina Mainusch, haben sie die Stelle für das Fundament gegraben, Sockel hineingewuchtet und das Dreibein aufgestellt. Immer, wenn Jakub meinen Namen rief, wusste ich, jetzt ist wieder ein schwerer Grabstein zu bewegen. Also haben wir Zwei den Stein so zurechtgelegt, dass ein Hebegurt angelegt werden konnte. Zwischen den einzelnen Blöcken wurde Zementkleber aufgebracht. Nachdem alle Blöcke zum Grabmal zusammengefügt waren, hat Rudi die Fugen mit Mörtel verschmiert. Er versicherte mir, dass das sicher hält. Er hat andere Grabstellen überprüft, die in den vergangenen Jahren genauso hergerichtet wurden. Wenn ich gerade nicht zum „Steinheben“ gefragt wurde, habe ich Schubkarrenweise das Unkraut zum Container gefahren. Das war gar nicht so einfach, weil mehrere Treppenstufen ohne Rampe zu überwinden waren.

Schon ein paar Tage vor dem eigentlichen Arbeitseinsatz sind Einige angereist und haben gemeinsam Ausflüge in die Umgebung unternommen. Unter den Teilnehmern waren die aus der Gegend vertriebenen Menschen oder deren Nachkommen. Bei der Wanderung an der Schneekoppe erlaubte das Wetter keine Fernsicht. Die Natur bot aber auch auf kurze Distanz herrliche Anblicke in der Natur. Was ist das Braunauer Land ohne die Stadt Braunau gesehen zu haben? Älteste Holzkirche Mitteleuropas am Friedhof und Klosterführung stellten Höhepunkte für mich dar, da ich doch zum ersten Mal in Braunau war. Am Mittwochabend waren endlich alle zum Arbeitseinsatz angereist. Da rief die jüngste Teilnehmerin, eine Studentin aus Prag, dem Ältesten in der Runde, Rudi Seidel zu „Dein Lächeln hat mir gefehlt“. Dies führte zu allgemeiner Erheiterung, da Viele das legendäre Lächeln schon kannten.

Martin Januschko

Terminübersicht

Veranstaltung	Datum	Ort	Veranstalter
Besuch im Sudetendeutschen Museum **Neuer Termin!**	12. November 15 Uhr	Sudetendeutsches Museum München	SdJ—Jugend für Mitteleuropa
Internationales Tanztreffen	12. November 19 Uhr	Sudetendeutsches Haus München	Böhmerwald Sing– und Volkstanzgruppe München

Sudetendeutsche Jugend—Jugend für Mitteleuropa e.V.

Hochstr. 8
81669 München

Tel.: 089/48000362
Fax: 089/48000344
Email: info@sudetendeutschejugend.de
Web: www.sdj-online.de

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht

SdJ – Jugend für Mitteleuropa
Mehr Gemeinschaft. Mehr Verständnis.

Besucht uns auch im Web!